

Wir Berlinerinnen

*Mitteilungsblatt des Landesfrauenrats Berlin und
seiner Mitgliedsverbände*

Inhalt

Frauenpolitik Berlin- Brandenburg

Europa war eine Frau.
Deutsche und polnische Frauen
im geeinten Europa

Die Konferenz der Landes-
frauenräte 2003

Frauenpolitik international
TERRE DES FEMMES – Ein-
satz für Frauen-/Menschen-
rechte

Die aktuelle Debatte

Frauen- und Gleichstellungs-
politik sichern und gestalten

Chancengleichheit in der Pri-
vatwirtschaft. Weiterhin großer
Handlungsbedarf

LFR Netzwerk

Der Deutsche Juristinnenbund
stellt sich vor

Der deutsche evangelische
Frauenbund

LFR Nachrichten

LFR Kultur und Medien
Veranstaltungsangebote

Liebe Leserinnen,

Der Herbst hat begonnen und wir freuen uns, Ihnen nun zu etwas kühleren Temperaturen, wenn man wieder Zeit und Muße zum Lesen hat, die neue Ausgabe von "Wir Berlinerinnen" präsentieren zu können.

Viel ist passiert und wir können Ihnen gleich eine ganze Reihe interessanter Themen, Veranstaltungen und Artikel bieten: Unterhaltsames gibt es von der diesjährigen LFR-Reise, die nach Allenstein/Polen ging, zu berichten. Die jährliche Konferenz der Landesfrauenräte hat wieder stattgefunden. Die Haushaltslage in Berlin, und das betrifft auch die Frauenprojekte, ist leider kritisch.

Wie immer versuchen wir, Sie umfassend zu informieren, und wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen.

Ihr

Landesfrauenrat Berlin e. V.



Landesfrauenrat Berlin e. V.

Frauenpolitik Berlin-Brandenburg

Europa war eine Frau. Deutsche und polnische Frauen im geeinten Europa 1

Die Konferenz der Landesfrauenräte 2003 3

Frauenpolitik international

TERRE DES FEMMES – Einsatz für Frauen-/Menschenrechte 7

LFR aktuelle Debatte

Frauen- und Gleichstellungspolitik sichern und gestalten 10

Chancengleichheit in der Privatwirtschaft. Weiterhin großer Handlungsbedarf 12

LFR Netzwerk

Der Deutsche Juristinnenbund stellt sich vor 13

Der deutsche evangelische Frauenbund Orts- und Landesverband Berlin e. V. 14

Der Lady's Stammtisch e. V. 16

LFR Nachrichten

"Auf der Suche nach Heimat" 17

LFR Kultur und Medien

Deutschland Wunderland 18

Marianne Fredriksson: Lillemors Rätsel 18

Gisela Pravda: Die Genderperspektive in der Weiterbildung 19

Veranstaltungsangebote 20

Frauenpolitik Berlin-Brandenburg

Europa war eine Frau

Deutsche und polnische Frauen im geeinten Europa

Frauen auf dem Weg nach Europa – unter diesem Motto sind die Mitglieder des Landesfrauenrates Berlin schon seit einigen Jahren unterwegs. Waren in den vorangegangenen Jahren vor allem die Orte der europäischen Institutionen wie Luxemburg oder Straßburg Ziele unserer Informationsreisen, so galt unser Interesse diesmal in erster Linie dem Beitrittsland Polen.

Polen – so nah und doch so fern. Auch wenn einer unserer Mitgliedsverbände – die "Fraueninitiative Berlin – Warschau" seit mehr als einem Jahrzehnt zahlreiche intensive Kontakte zu Frauen in Polen pflegt, so sind den meisten von uns diese Nachbarinnen doch noch recht fremd. Gerade Berlin aber sollte und muss zukünftig eine besondere Rolle zukommen, wenn es um die Integration Polens geht. Wer sonst könnte allein aufgrund der geographischen Nähe so vielfältig in den Einigungsprozess Europas insbesondere mit den Staaten eingebunden werden, die jenseits des ehemaligen "Eisernen Vorhangs" liegen. Wenn wir aber Berlin als deutscher Hauptstadt mit Ost- und Westkompetenz und -erfahrung gleichermaßen diese Rolle zugestehen wollen, sollte sich der Landesfrauenrat Berlin als die Vertretung der Frauen in unserer Stadt ebenfalls dieser Themen annehmen.

Gemeinsam mit der Deutschen Gesellschaft hatte der LFR daher seine Mitgliedsverbände sowie weitere Interessierte eingeladen, vom 15.9. – 19.9.2003 auf einer bildungspolitischen Reise nach Allenstein (Olsztyn) und Thorn (Torun) den "Beitrag deutscher und polnischer Frauen auf dem gemeinsamen Weg in ein vereintes Europa" näher zu beleuchten.

Insgesamt 18 Teilnehmerinnen machten sich auf den Weg. Sie repräsentierten ein breites Spektrum der Frauen Berlins, auch weit über den Landesfrauenrat Berlin hinaus. Sowohl Unternehmerinnen als auch Frauenvertreterinnen, Fachfrauen aus der Verwaltung und der autonomen Frauenbewegung, Berufstätige und Unruheständlerinnen, Pädagoginnen, Psychologinnen und Rechtsanwältinnen sowie Vertreterinnen kirchlicher und politischer Frauenorganisationen und des Bundes der Vertriebenen standen als Ansprechpartnerinnen zur Verfügung. Kurzum – eine gelungene Mischung und – wie sich bald herausstellte – dies nicht nur im Hinblick auf die Gesprächspartnerinnen auf polnischer Seite.

Bevor wir jedoch unser eigentliches Ziel Ostpreußen ansteuerten, begannen wir unsere Entdeckung Polens mit einer kleinen Stadtrundfahrt durch die Hauptstadt Warschau und einem anschließenden Stadtpaziergang. Bei strahlendem Sonnenschein konnten wir den gelungenen Wiederaufbau von Altstadt und Schloss bewundern und sehnsüchtig die zahlreichen Menschen beneiden, die sich auf dem blumengeschmückten Marktplatz genüsslich in Straßencafés entspannten. Dafür reichte unsere Zeit leider nicht, sollte es doch noch am selben Tag erste politische Gespräche in Allenstein geben.

Zunächst jedoch galt es eine längere Busfahrt zu ertragen, bevor wir uns dem Ziel unserer Wünsche näherten. Dies hatte allerdings den unschätzbaren Vorteil, dass wir bereits vielfältige Eindrücke von Land und Leuten auf der Fahrt gewinnen konnten.

Land der dunklen Wälder – Ostpreußen. Dichter und Denker und eine der größten Frauengestalten unserer Zeitgeschichte – die erst kürzlich verstorbene Marion Gräfin Dönhoff – haben dieses unendlich schöne und weite Land immer wieder liebevoll beschrieben. Wer bisher noch keine Schilderung dieser Gegend gelesen hat, sollte dies unbedingt nachholen – ich bin sicher, die Anmeldung für die nächste Reise nach Ostpreußen folgt umgehend!

In Allenstein angekommen erwartete die Gruppe die nächste Überraschung. Als Quartier bezogen wir ein unmittelbar am Schloss gelegenes umgebautes ehemaliges Jagdhaus; mit seinem holzgetäfelten Treppenhaus zeugte es von einer reichen Vergangenheit dieser Ge-

gend. Die Gespräche am Abend mit einer jungen Abgeordneten des polnischen Parlamentes, des Sejm, schlugen dann schnell wieder den Bogen zurück in die Gegenwart. Wie ähnelte doch ihr Bericht über die aktuelle Situation der Frauen in Polen unseren Erfahrungen. Manche Gemeinsamkeiten wurden festgestellt, Tipps ausgetauscht, zukünftige Möglichkeiten der Zusammenarbeit erörtert.

Am Dienstag empfing uns der Stadtpräsident Allensteins in der den polnischen Männern eigenen charmanten Weise, und anschließend gab es Gelegenheit zu ausführlichen Informationen und Diskussionen mit Vertreterinnen der Verwaltung, Frauenorganisationen und Unternehmerinnen. Wir konnten einen guten Einblick in die Fortschritte, aber auch Schwierigkeiten bei der Umsetzung der Gleichberechtigung für Frauen in Polen gewinnen. Einige der Teilnehmerinnen von polnischer Seite standen dann auch an den nächsten Abenden zu weitergehenden Gesprächen zur Verfügung, die bis tief in die Nacht reichten, denn das gegenseitige Interesse war erkennbar groß. Wichtig war uns hierbei auch der Austausch mit den deutschstämmigen Frauen, die sich im masurisch-ermländischen Landfrauenverband zusammengeschlossen haben. Neben der Pflege der deutschen Traditionen steht vor allem die gemeinsame persönliche und wirtschaftliche Weiterentwicklung der Mitglieder im Vordergrund – so vermittelt der Landfrauenverband z. B. Ferienwohnungen an deutsche Gäste.

Die Stadtbesichtigung Allensteins mit kompetenten Erklärungen zur geschichtlichen Entwicklung eröffnete, ebenso wie der am folgenden Tag stattfindende Vortrag zur historischen Entwicklung Polens durch den Rektor der neugegründeten Allensteiner Universität, interessante und mitunter kontroverse Diskussionen. Die deutsche Vergangenheit dieser Region wurde besonders auch beim Besuch in Mohrungen (Morag) deutlich, als wir das Herder-Museum im Schloss der Familie Dohna besuchten. Die Namen der großen ostdeutschen Adelsgeschlechter wie auch die bedeutender Philosophen begegneten uns in Ostpreußen auf Schritt und Tritt, ebenso wie die gemeinsame Geschichte, die sich in vielfältiger Weise noch heute im Land dokumentiert – sei es in Bauwerken, Traditionen oder Sprache.

Am letzten Tag unserer Reise standen die Gespräche mit dem Kujawisch-pommerschen Zentrum zur Förderung von Frauen in Thorn im Mittelpunkt. Deren lange und intensive Kontakte zu unserem Mitgliedsverband "Fraueninitiative Berlin – Warschau" waren in der Vergangenheit in dem Versuch gemündet, gemeinsam mit dem LFR ein mit europäischen Geldern finanziertes bilaterales Frauenprojekt zur beruflichen Qualifikation zu entwickeln. Doch trotz engagierter Arbeit der damaligen Vorsitzenden Frau Korthaase sowie verschiedener Mitglieder des LFR und Beratung des mit Europaanträgen erfahrenen Projektes Goldrausch musste letztlich festgestellt werden, dass für die gewünschte Aufgabe keinerlei Finanzierungsprogramme zur Verfügung stehen. So war es neben dem persönlichen Kennenlernen bei diesem Treffen wichtig festzustellen, wo dennoch zukünftige Kooperationen liegen können. Hierbei können zur Zeit naturgemäß nur kleine Schritte gegangen werden. Dennoch scheint uns dieser Weg mittelfristig der realistischere zu sein, langfristig jedoch ist genau zu beobachten, ob mit dem erfolgten Beitritt Polens vielleicht auch neue Finanzierungsmodelle erschlossen werden können.

Die Bilanz aller Mitreisenden auf der Rückfahrt war klar: Es gab eine Fülle neuer Erkenntnisse und Kontakte, die es zu pflegen und auszubauen gilt – sowohl auf der persönlichen wie auch auf der institutionellen Ebene.

Diese Entdeckungsreise, die der unbekannten Nachbarin Polen galt, wird gewiss nicht die letzte gewesen sein.

Dagmar König

Protokoll der Konferenz der Landesfrauenräte 2003 in Hamburg (gekürzte Fassung)

Freitag, 19.09.03

Diskussion zur institutionalisierten Zusammenarbeit zwischen DFR und KLFR

Bei der KLFR besteht seit langem der Wunsch zur Zusammenarbeit mit dem DFR. Dieses Anliegen wird seit langem mit schriftlichem und mündlichem Austausch verfolgt. Christa Seeliger, Vorstandsmitglied im DFR, zuständig für die Landesfrauenräte, befürwortet die Zusammenarbeit und nahm persönlich an der Diskussion teil.

Der DFR hat 11 Mill. Mitglieder aus 55 organisierten Frauenverbänden und agiert auf Bundesebene. Die LFRäte haben 16 Mill. Mitglieder und agieren auf Landesebene. Eine Mitgliedschaft der LFRäte im DFR ist nicht möglich (Mitgliedsverbände müssen in mindestens 5 Bundesländern vertreten sein) und auch nicht wünschenswert, da die LFRäte sonst alle Beschlüsse mittragen müssten.

Derzeit wird eine Satzungsänderung des DFR vorbereitet. Der Satzungsvorschlag sieht eine Entsendung von 2 Delegierten der LFRäte mit Beraterstatus vor. Für einen intensiveren Informationsaustausch wären allerdings 4 besser.

Die Abstimmung nach offen geführter Diskussion ergab ein Votum der KLFR von 15 Stimmen zur Zusammenarbeit mit der Bitte um Genehmigung von 4 Sitzen (14 Stimmen) bzw. 3 Sitzen (mit 1 Stimme).

Frau Seeliger beantragt deshalb über ihren Verband, den Deutschen Juristinnenbund, noch am gleichen Abend per Fax die Erhöhung von 2 auf 4 Stimmen.

Am 5. Dezember 2003 soll dann in Berlin ein weiteres Gespräch mit dem DFR stattfinden. Die Konferenz beschließt, am Sonntag darüber zu beraten, welche Damen die Konferenz beim DRF vertreten sollen.

Der Tagesordnungspunkt "Berichte" wird auf Sonntag verschoben.

Sonnabend, 20.09.03

Fachtagung: Was bringt Europa den Frauen?

Europäische Verfassung und Osterweiterung - neue Herausforderungen für Europas Frauen
MEP Dr. Christa Randzio-Plath und MEP Dr. Georg Jarzembowski

Derzeit wird mit großen Schwierigkeiten und unterschiedlichen Meinungen die neue europäische Verfassung erarbeitet, deshalb der dringende Appell von Frau Randzio-Plath an die LFRäte weiter aktiv zu sein, nicht nur die Verfassungsgrundsätze zu diskutieren, sondern sich auch vehement bei den politischen Gremien und Entscheidungsträgern einzumischen.

Themen wie Gleichstellung, Anti-Diskriminierung, sexuelle Orientierung, Gewaltschutz oder auch Versicherungsbeiträge bei Schwangerschaften und Lebensversicherungen müssen verantwortungsbewusst gelöst werden.

Auch Kontaktaufnahmen zu Frauen und Organisationen in den neuen Mitgliedsstaaten sind dringend anzuraten.

Das europäische Parlament hat derzeit 31% weibliche Abgeordnete, es wird auch für die Zukunft ein Anteil von einem Drittel Frauen angestrebt, was sicher mit den neuen Beitrittsländern schwer umzusetzen sein wird.

Nach Ansicht von G. Jarzembowski dagegen wurde bei den Verhandlungen bisher ein "fairer Kompromiss" gefunden. Sollte das Paket allerdings erneut aufgeschnürt werden, müssen die bisher unberücksichtigten Probleme eingebracht werden.

Am 4. Oktober 2003 findet eine Regierungskonferenz in Rom statt. Der Verfassungsvertrag muss einstimmig angenommen werden und zwar möglichst vor Eintritt der 10 neuen Mitgliedsstaaten am 1. Mai 2004, um neuen Schwierigkeiten vorzubeugen.

Die anschließende lebhaft diskutierte Diskussion ergab, dass die LFRäte mehrheitlich dafür plädieren, nur im Falle einer "Paketaufschnürung" weitere Forderungen zu stellen. Ein entsprechender Antrag wird am Sonntag behandelt.

*Chancengleichheit für Frauen in der Privatwirtschaft, ein europäischer Vergleich
Dr. Helga Lukoschat, Europäische Akademie für Frauen in Politik und Wirtschaft*

An Hand eines Power-Point-Vortrages (sollen die LFR erhalten) erläuterte Frau Dr. Lukoschat die frauenpolitische Entwicklung der letzten Jahre im europäischen Vergleich.

Die Akademie wurde in Berlin Mitte der 90er Jahre gegründet, damit Frauen sich für Führungspositionen qualifizieren können. Das Kernproblem für Frauen in vielen Ländern Europas ist nach wie vor die Vereinbarkeit von Beruf und Familie, besonders in den traditionell geprägten Ländern. Besser sieht es in Skandinavien und Frankreich mit der Frauenerwerbsquote aus. In Deutschland wirken sich die langen Studienzeiten nachteilig für Frauen aus und verhindern oft die Familiengründung ganz.

Fraueneinkommen sind nach wie vor im Schnitt niedriger als die der Männer. Eine positive Entwicklung ist in Portugal zu verzeichnen: Durch die EU ist die Erwerbstätigkeit von Frauen gestiegen, auch im öffentlichen Sektor. In der Teilzeitarbeit sind kaum Männer zu finden, in Deutschland ist der Anteil 4,8%. Die Tendenz, sich an der Familienarbeit zu beteiligen, steigt bei den Männern langsam an (inzwischen 20% nach einer Studie des hessischen Sozialministeriums), allerdings abhängig vom Bildungsstand.

*Gender und Gesundheit: Praxisbeispiel Gender Mainstreaming in der BARMER Ersatzkasse
Rüdiger Meyerjürgen, BARMER Ersatzkasse, Ute Engelmann, Genderbeauftragte ver.di*

Herr Meyerjürgen präsentierte, wie die BARMER Ersatzkasse mit speziellen Angeboten und Marketingstrategien auf geschlechtsspezifische Unterschiede bei der Gesundheit von Männern und Frauen reagiert. Ziel sei die geschlechtssensible Gesundheitsförderung, die unterschiedliche Zugangswege zu Gesundheitsangeboten, spezifische Lebensweisen und die jeweiligen gesundheitlichen Ressourcen von Frauen und Männern berücksichtigt. Am Beispiel Prävention verdeutlichte Herr Meyerjürgen die geschlechtssensiblen und zielgruppenadäquaten Ansprachekonzepte der BARMER Ersatzkasse. Fazit des Vortrags: Gender Mainstreaming in der Gesundheitsförderung ist ein tragfähiges und praktikables Konzept und optimiert das Angebot. Allerdings erfordert das Konzept intern ein hohes Maß an organisationsbezogener Überzeugungsarbeit und muss in die Organisationsentwicklung der BARMER Ersatzkasse integriert werden.

Frau Engelmann präsentierte, wie dieser Organisationsentwicklungsprozess in der BARMER Ersatzkasse bislang verlaufen ist. Sie zeigte, wie Gender Mainstreaming als Top-Down-Strategie bei der BARMER umgesetzt wird und wie die Kommunikations- und Beteiligungsverfahren auf den unterschiedlichen Ebenen erfolgt sind. Frau Engelmann verdeutlichte, welche Fortbildungsnotwendigkeiten sich aus der Einführung von Gender Mainstreaming ergeben. Fazit: Bei der Einführung von Gender Mainstreaming in einer Organisation geht es immer auch um Strukturveränderungen dieser Organisation. Eine individuelle Veränderung der Einstellung von Mitarbeiter/innen reicht nicht aus.

Europäische Förderprogramme zur Durchsetzung der Gleichstellung und deren Umsetzung in Hamburg

Gundula Zierott, Lawaetz-Stiftung

Frau Zierott zeigte die historische Entwicklung in der EU von der Strategie der Gleichstellung hin zur Strategie des Gender Mainstreaming auf. Sie präsentierte die Inhalte, Maßnahmentypen und Fördermöglichkeiten des Aktionsprogramms zur Förderung der Chancengleichheit, für das europaweit 50 Millionen Euro in einem 5-Jahreszeitraum zur Verfügung stehen. Anschließend präsentierte Frau Zierott, wie Gender Mainstreaming in Hamburg durch den Europäischen Sozialfonds (ESF) umgesetzt wird. Der ESF ist ein arbeitsmarktpolitisches Instrument der EU und fördert die Integration von benachteiligten Personengruppen am Arbeitsmarkt. Allein in Hamburg stehen für einen 5-Jahreszeitraum 100 Millionen Euro zur Verfügung. Frau Zierott präsentierte die verschiedenen Politikbereiche des ESF und legte dar, wie sich die für alle Politikbereiche verpflichtende Querschnittsaufgabe Gender Mainstreaming praktisch in den genehmigten Projekten auswirkt. Außerdem zeigte sie, welche Projekte im Politikbereich E, der speziell für Projekte zur Förderung der Chancengleichheit ausgelegt ist, durchgeführt werden.

Vorstellung zweier durch esf-Mittel geförderter Projekte in Hamburg

"IT CIRCLE cybille"

Katharina Hanschen, Frau und Arbeit

"PEPP"

Susanne Wehowsky, EFA, Informations- und Beratungsstelle Frau und Beruf e.V.

Sonntag, 21.09.03

Konferenz u.a. mit Anträgen zu Europafragen

- | | |
|--------------|---|
| TOP 1 | Feststellung der Anwesenheit: (14 LFR), damit Beschlussfähigkeit, Tagesordnung genehmigt |
| TOP 2 | Die Protokolle der KLFR 2001 (Potsdam) und 2002 (Bremen) wurden einstimmig genehmigt.
Die Antworten auf die Resolutionen können bei Frau Sieling (Bremen) angefordert werden. |
| TOP 3 | Anträge: <ol style="list-style-type: none"> 1. und 2. Antrag (Hamburg und Hessen) zur Europäischen Verfassung In der neuen Formulierung vorgelesen und einstimmig angenommen. 3. Antrag (Hamburg) zum Gender Budgeting: Einstimmig angenommen. Wird an die Bundesregierung geschickt und Empfehlung an die LFRs, ihn an ihre Länderregierungen und Kommunalparlamente zu schicken. 4. Antrag (Hamburg) zu den geplanten Einschnitten ins soziale Netz. Einstimmig angenommen. Wird an die Bundesregierung und die Fraktionen geschickt. Außerdem Empfehlung an die LFRs, ihn an ihre Regierungen zu senden. |

5. **Antrag** (Hessen) Reflexive Koedukation. Einstimmig angenommen. Wird an die Konferenz der Kultusminister geschickt und Empfehlung an die LFRs, ihn an ihre Regierungen zu schicken.
6. **Antrag** (Bremen) Unfälle im Haushalt in der gesetzl. Krankenvers. belassen. Einstimmig angenommen. An die Bundesregierung senden.
7. **Antrag** (Rheinland-Pfalz) zusätzliche Richterstellen und Weiterbildung der Richter wegen des Gewaltschutzgesetzes. Wird an die einzelnen LFRs überwiesen.
8. **Antrag** (Schleswig-Holstein) zur Gesundheitsreform. Wird an die einzelnen LFRs überwiesen.
9. **Antrag** (Hamburg) zur Wahl einer Bundespräsidentin. Geringe Umformulierung, dann einstimmig angenommen. An die Parteien im Bundestag verschicken.

TOP 4

(neu) Zu dem Gespräch mit dem DFR am 4.12.2003 fahren: Dau (Hamburg), Gössel (Bayern), Isser (Hessen), Stüber (Brandenburg), Vertreterin ist Klinkenberg (Niedersachsen). Das Ergebnis des Gesprächs und alle weiteren Informationen werden von Hamburg aus weitergeleitet. Es wird ein Antrag an den DFR um Kostenerstattung gestellt. Frau Sieling (Bremen) gibt bekannt, dass das Bundespresseamt zu einem Treffen der Landesfrauenräte in Berlin am 10./11. November 2003 einlädt. Die Einladung gilt für die 1. Vorsitzende (oder die 2. Vorsitzende) der LFRs.

TOP 5

Berichte aus den LFR zusätzlich zu den vorliegenden schriftlichen Jahresberichten.

TOP 6

Frau Isser lädt zur nächsten Konferenz (2. oder 3. Wochenende im September 2004) nach Wiesbaden ein. Voraussichtliches Thema: "Soziale Sicherungssysteme".

TOP 7

Frau König (Berlin) kümmert sich um eine Reise der LFRäte nach Polen (bildungsurlaubsberechtigt). Frau Isser (Hessen) dankt Frau Dau für die Vorbereitung und gute Durchführung der Konferenz.

gez. Dr. Kathrin Lehmann, Ilse Behrens, Katharina Hanschen, Jutta Heinrichs

LFR international**Frauenpolitik international****TERRE DES FEMMES – Einsatz für Frauen-/Menschenrechte**

Die Lobbyarbeit des Vereins und deren bisherige Ergebnisse stellte Regina Kalthegener beim LFR-Treffen am 29.09.2003 vor.

Dass Menschenrechte nicht selbstverständlich auch für Frauen gelten und kaum eine Organisation Anfang der 80er Jahre darüber informierte und sich für ein Umdenken einsetzte, führte 1981 in Deutschland zu der Gründung von TERRE DES FEMMES e. V. mit dem Untertitel "Menschenrechte für die Frau". Die Wortähnlichkeit mit terre des hommes war beabsichtigt, denn im Französischen bedeutet homme zugleich Mensch und Mann. Die Gründerinnen wollten deutlich machen, dass mehr als die Hälfte der Weltbevölkerung Frauen sind und auch ein Recht auf menschenwürdiges Leben haben. Seitdem sind zweiundzwanzig Jahre vergangen. Die Organisation hat mit zum Teil spektakulären Aktionen und Kampagnen auf verschiedene Formen von Menschenrechtsverletzungen an Frauen aufmerksam gemacht, wie z. B. Frauenhandel, Genitalverstümmelung und Zwangsheirat. Fachfrauen von TERRE DES FEMMES werden zu Gesetzesvorhaben in Gremien des Bundestages, der Parteien und von Mitgliedern der Bundesregierung angehört. Das strafrechtliche Verbot der Vergewaltigung in der Ehe, die Reduzierung des eheabhängigen Aufenthaltsrechts in § 19 Ausländergesetz von vier auf zwei Jahre, die Beachtung geschlechtsspezifischer Fluchtgründe als asylrelevant und die Aufnahme in das geplante Zuwanderungsgesetz sind nur einige Beispiele für erfolgreiche Lobbyarbeit, für die Frauen von TERRE DES FEMMES einen erheblichen Beitrag leisteten. Dabei spielen neben konsequenter, zielorientierter, sachlich fundierter Beharrlichkeit besonders professionelles Vorgehen und Kooperation mit anderen Verbänden eine wichtige Rolle. TERRE DES FEMMES ist vernetzt mit anderen Organisationen auf nationaler Ebene (z. B. im Forum Menschenrechte, Koordinierungskreis gegen Frauenhandel, NRO Frauenforum) und international (z. B. in der Kampagne für Saubere Kleidung, European Women's Lobby), um gemeinsam und solidarisch konkrete Veränderungen von menschenunwürdigen Lebensbedingungen von Frauen zu erreichen.

Mit seinen ca. 2800 Mitgliedern gehört TERRE DES FEMMES zu den kleineren Frauenorganisationen in Deutschland. Die Lobbyarbeit wird von dem ehrenamtlichen Engagement der Frauen in den zahlreichen Stadtgruppen getragen, unterstützt von den Hauptamtlichen und der Geschäftsführerin in der Bundesgeschäftsstelle in Tübingen. Nicht straffe Hierarchien und Betonung von Formlichkeiten, sondern die Gewährung von Freiräumen für kreative zielorientierte und unmittelbare Lobbyarbeit auf kommunaler, Landes- und Bundesebene sind tragende Säulen der Vereinsarbeit. So unterschiedlich die Frauen sind, die sich für die Ziele des Vereins engagieren (aktive Vereinsmitglieder können nur Frauen sein, Männer können aber Fördermitglieder werden), so vielfältig sind auch die Aufgaben, die der Einsatz für Frauen-/Menschenrechte stellt, wie jüngst das Schicksal von Amina Lawal zeigt. Die Nigerianerin war von der Vollstreckung eines gegen sie verhängten Todesurteils, der Steinigung, bedroht, weil sie zwei Jahre nach ihrer Scheidung ein uneheliches Kind zur Welt brachte. Sie konnte nur mit Hilfe großer öffentlicher Anteilnahme gerettet werden.

Ziele und Inhalte

TERRE DES FEMMES macht auf frauenspezifische Diskriminierung aufmerksam und setzt sich für Mädchen und Frauen ein, ungeachtet ihrer konfessionellen, politischen, ethnischen

oder nationalen Zugehörigkeit, wenn sie aufgrund ihrer Geschlechtszugehörigkeit in ihrem Menschsein beschnitten werden:

- In ihrer persönlichen Freiheit, durch Vorschriften, Tabus, Schleier und die "guten" Sitten
- In ihrer Entwicklung durch verweigerte oder minderwertige Ausbildung und Benachteiligungen im Arbeitsleben
- In ihrem Geist, durch Erziehung zur Unmündigkeit und Drill zur "Weiblichkeit"
- In ihrer körperlichen Integrität, durch die Verstümmelung ihrer Genitalien
- In ihrer Menschenwürde, durch sexistische Darstellungen in den Medien, in der Werbung und durch Pornographie

Beispiele für Arbeitsschwerpunkte und Kampagnen gegen Gewalt gegen Frauen, beginnend jeweils zum 25. November eines Jahres

- Handel mit Frauen als billige Arbeitskräfte, Katalogbräute, Zwangsprostituierte
- Nichtanerkennung geschlechtsspezifischer Verfolgung als Asylgrund
- Sexualisierte Gewalt gegen Mädchen und Frauen
- Verweigerung des Selbstbestimmungsrechts von Frauen über ihren Körper, z. B. Zwangssterilisation und genitale Verstümmelung
- Ausschluss aus dem öffentlichen Leben durch Verbote oder Traditionen
- Menschenunwürdige Arbeitsbedingungen in Teilen der textilverarbeitenden Industrie und der Blumenproduktion

Der 25. November ist der Internationale Tag "NEIN zur Gewalt gegen Frauen" und seit 1999 von den Vereinten Nationen als offizieller internationaler Gedenktag anerkannt. Die anlässlich des 25. Novembers entwickelte Fahnenaktion von TERRE DES FEMMES wurde 2001 erstmals bundesweit von zahlreichen kommunalen Frauenbeauftragten und Verbänden aufgegriffen und mitgetragen. Bundesweit wurden im letzten Jahr 2100 Fahnen in rund 800 Gemeinden und Städten gehisst, zahlreiche Beteiligungen gab es im deutschsprachigen Ausland. Fahnen als Medium in der Öffentlichkeit, eingesetzt für die Anliegen von Frauen, sind eine gute Ergänzung zu den bewährten Infoständen.

Projektunterstützungen

TERRE DES FEMMES fördert acht Selbsthilfeprojekte und Initiativen von Frauen für Frauen: ein Präventionsprojekt gegen Frauenhandel in Weißrussland, Aufklärungsinitiativen gegen Genitalverstümmelung in Burkina Faso, Kenia und Tanzania, Unterstützung gegen Gewalt an Frauen in Indien, Engagement für Rechte und die Selbstbestimmung beduinischer Frauen in der Negev-Wüste, das Frauenhaus "Femmes en détresse" in Algerien und das Bildungsprojekt Shuhada in Afghanistan.

Veröffentlichungen

TERRE DES FEMMES gibt viermal im Jahr die Zeitschrift MENSCHENRECHTE FÜR DIE FRAU heraus, die auch von Nichtmitgliedern abonniert werden kann. In Pressemitteilungen

und Faltblättern informiert der Verein über aktuelle Menschenrechtsverletzungen und in Sachbüchern über verschiedene Formen von Gewalt gegen Mädchen und Frauen und gibt Unterrichtsmaterialien heraus, z. B. zum Thema Zwangsheirat.

Neuerscheinungen anlässlich der Frankfurter Buchmesse:

TERRE DES FEMMES (Hrg.)

"Schnitt in die Seele – Weibliche Genitalverstümmelung – eine fundamentale Menschenrechtsverletzung"

Marbuse-Verlag Oktober 2003, 12,90 Euro zzgl. Versand

ISBN 3-935964-28-5

Autor/innen aus verschiedenen Ländern setzen sich mit der Thematik der weiblichen Genitalverstümmelung auseinander. Neben Grundlageninformationen enthält das Buch Erfahrungsberichte Betroffener und Informationen das über Engagement gegen das Ritual in afrikanischen Ländern. Darüber hinaus werden rechtliche Regelungen in afrikanischen Staaten und Westeuropa erläutert und aktuelle Aktionen und Projekte vorgestellt.

TERRE DES FEMMES (Hrg.)

"Mode, Macht & Frauenrechte"

TERRE DES FEMMES-Verlag Oktober 2003, Euro 7,90 zzgl. Versand

ISBN 3-936823-01-4

Mehr als 90% aller Beschäftigten in der weltweiten Bekleidungsindustrie sind Frauen. AutorInnen verschiedener Länder stellen die Situation dieser Frauen dar und erläutern die Arbeitsbedingungen in dieser Branche.

Weitere Informationen über die Arbeit von TERRE DES FEMMES e.V.:

www.frauenrechte.de

TERRE DES FEMMES e.V.

Postfach 25 65

72015 Tübingen

Tel.: 07071/7973-0

Fax: 07071/7973-22

tdf@frauenrechte.de

Städtegruppe Berlin

Susanne Conty

conty@ginko.de

Tel.: 030/ 76 10 82 58

Regina Kalthegener

Die Autorin ist Rechtsanwältin in Berlin, engagiert sich seit vielen Jahren nebenberuflich für die Ziele von TERRE DES FEMMES e.V., gehörte einige Jahre dem Bundesvorstand an und spezialisierte sich auf die Themen Frauen-/Menschenrechte, Genitalverstümmelung, Frauenhandel und Kinderprostitution. Sie ist Beauftragte für den Verein auf Ebene der Bundespolitik und Delegierte im Forum Menschenrechte und im Koordinierungskreis gegen Frauenhandel.

LFR aktuelle Debatte

Frauen- und Gleichstellungspolitik sichern und gestalten

Die Steuerung und Verabschiedung des Berliner Landeshaushaltes sind herausragende Rechte bzw. Pflichten der demokratisch gewählten ParlamentarierInnen im Berliner Abgeordnetenhaus. Die SPD- und PDS-Senatsverwaltungen haben dem Parlament unter Berücksichtigung der politisch vereinbarten Kürzungssumme ihre jeweiligen Haushaltspläne für den Doppelhaushalt 2004/05 vorgelegt. Jeder Senator, jede Senatorin trägt die politische Verantwortung "seinen/ihren" Haushaltsplan, für den Mitteleinsatz ebenso wie für die vorgeschlagene Mittelkürzung. Das Parlament, insb. die regierenden Fraktionen mit ihrer Mehrheit, entscheiden im Rahmen intensiver Haushaltsberatungen (Ausschüsse/Lesungen etc.) dann über Annahme, Veränderungen oder Ablehnung.

In der Senatsverwaltung für Wirtschaft, Arbeit und Frauen war beschlossen worden, in 2004/05 eine Million Euro bei den Frauenprojekten einzusparen: 150.000 € in 2004 im Rahmen einer generellen einprozentigen Kürzung pro Projekt, 850.000 € in 2005 – allerdings ohne zu konkretisieren wo und wie. Da keine projektbezogene Entscheidung getroffen wurde, gab es aus der Frauenszene im Gegensatz zu vergangenen Jahren auch keinen großen Aufschrei. Stattdessen versah SenWiArbFrau den Haushaltsplan an dieser Stelle mit einer Absichtserklärung: 2005 sollen 850.000 € mittels Externalisierung eingespart werden – für Haushalts- und FachpolitikerInnen ein befremdlicher Vorgang. Beabsichtigt wurde:

- die Mittelverwaltung für die Fachbereiche sozio-kulturelle Frauenzentren, Anti-Gewalt- und Migrantinnenprojekte aus der Frauenverwaltung auszulagern, zu externalisieren,
- zum 01.01.2005 einen Dachverband zu gründen, der nicht nur die Mittelbewirtschaftung von rund 8 Millionen € sondern gleichzeitig auch die notwendige Mittelkürzung, d. h. Reduzierung, Schließung von Projekten verantwortet,
- zwischen mittelverwaltender Stelle/Dachverband und Senatsverwaltung einen dreijährigen Leistungsvertrag abzuschließen.

Kurzgefasst: Implementiert werden sollte eine neue frauenpolitische Interessensvertretung (Dachverband), bei der davon ausgegangen wurde, dass Qualitätsverbesserungen innerhalb der Projekte-Arbeit durch eine fachbereichsübergreifende Selbstverwaltung der Finanzmittel erzielt wird. Bei dieser Modellidee wurden wesentliche Rahmenbedingungen der zwischenzeitlich umfangreichen und differenzierten Berliner Frauen- und Gleichstellungspolitik sowie des Haushaltsrechts nicht ausreichend berücksichtigt.

Der AsF-Landesvorstand hat sich zusammen mit allen bezirklichen AsF-Kreisvorsitzenden am 25.06.03 gegen die Externalisierung/Dachverband positioniert und seine ablehnende Haltung in einem Gespräch mit Frau Staatssekretärin Ahlers als auch in einer öffentlichen Veranstaltung mit Vertreterinnen von Frauenprojekten, -verbänden am 26.08.03 erläutert. Aus Platzgründen können hier nur ausgewählte Einzelaspekte dargelegt werden:

1. Der AsF-Landesvorstand ist strikt gegen die Externalisierung – Warum? U. a.:

Die Auslagerung der Mittelvergabe hätte bedeutet:

Strukturpolitisch: Das vorgesehene Modell führt zu einer Schwächung institutioneller Frauen- und Gleichstellungspolitik: Unserer Meinung nach erfolgt eine "Entsorgung" kontrollierbarer politischer Verantwortung für die materielle Sicherstellung differenzierter frauen- und gleichstellungspolitischer Ziele auf Seiten der staatlichen AkteurInnen. Gleichzeitig werden im Parlament die frauenpolitischen Sprecherinnen "entmachtet" und in ihrer Funktion geschwächt. Wir befürchten, dass derlei Maßnahmen den Boden bereiten, um – wie in anderen Bundesländern bereits geschehen – die Frauenverwaltung aufzulösen.

Fachpolitisch: SPD und PDS haben sich in der Koalitionsvereinbarung für Evaluierungen und Qualitätssicherungsprogramme für die Frauen-Projekte-Infrastruktur sowie entspre-

chende "neue Wege" ausgesprochen. Das hier vorgelegte Modell der "Selbstverwaltung" als vorrangiges Qualitätsentwicklungskriterium übersieht u. M. nach existentielle Grenzen von Selbstorganisation und Partizipation. Angesichts der notwendigen Konsolidierungen und des angespannten Arbeitsmarktes muss doch realistischerweise gefragt werden: Welches Projekt würde sich im Rahmen fachlicher Qualitätszirkel so hinterfragen, dass es sich ggf. selbst zur Disposition stellt?

Finanzpolitisch: Die Bezahlung der neuen Stellen für die externe Mittelverwaltung hat aus den Zuwendungsmitteln zu erfolgen, die bis dato für die Frauenprojekte selbst vorgesehen sind. Entgegen anderslautender Aussagen handelt es sich bei der Kürzung in 2004/05 dann faktisch nicht mehr nur um eine Einsparsumme von 1 Mio € sondern um "1 Mio € plus X" – faktisch müssten in den Frauenprojekten bis zu 1.240.000 € eingespart werden. Ein "dreijähriger Leistungsvertrag" zielt auf das Planungs- und Sicherheitsbedürfnis der Projekte ab. Zusätzlich zu den massiven haushaltsrechtlichen Bedenken hinsichtlich eines auf drei Jahre angelegten Vertrages muss einfach mal deutlich gesagt werden: Leistungsverträge sind keineswegs sakrosankt – vgl. Rechnungshofberichte – und bedeuten keineswegs automatisch eine dreijährige Finanzsicherheit. U. E. wurde darüber hinaus auch unzureichend über haushaltsrechtliche Bestimmungen hinsichtlich einer "beliehenen Unternehmerin", über die Notwendigkeit einer europaweiten Ausschreibung etc. informiert.

2. Der AsF-Landesvorstand ist gegen diesen Dachverband – Warum? U. a.:

Aufgrund von Vorverhandlungen hätte es gar keine aus den Frauenprojekten hervorgegangene selbstorganisierte Interessensvertretung aller Berliner Frauenprojekte geben können, der vielbeschworenen Partizipation waren von vorneherein Grenzen gesetzt. Weiterhin sind wir der Meinung, dass das Berliner Frauen-Netzwerk die "betroffenen" Frauenprojekte nicht gleichberechtigt fachbereichsübergreifend bzw. flächendeckend repräsentiert.

Innerhalb und außerhalb der "Frauenszene" wurde in den vergangenen zwei Monaten rund um die Externalisierung bzw. den Dachverband intensiv und kontrovers diskutiert.

Politisch klärende Entscheidungen sind am 24.09.2003 im Ausschuss Arbeit, berufliche Bildung und Frauen getroffen worden:

- Die Externalisierung der Mittelvergabe findet nicht statt – abgewehrt wurden somit die zusätzlichen Mittelkürzungen à la "plus X" bei den Frauenprojekten. Zwar waren im Haushaltsplan 2006 gar keine weiteren Einsparungen vorgesehen, sicherheitshalber wurde aber bereits jetzt eine entsprechende Verpflichtungsermächtigung für 2006 in Höhe von 8.250.000 € ausgesprochen.
- Einen Dachverband in bis dato vorverhandelter Form gibt es nicht.
- Bis zum 30.06.2004 ist dem Ausschuss ein Bericht vorzulegen, der darlegt, wo und wie die von der Senatsverwaltung vorgegebene Einsparsumme von 850.000 € aufgelöst wird – ob die Einsparsumme während der Haushaltsberatungen noch reduziert werden kann, bleibt abzuwarten.
- Die Zuwendungen im Bereich der Frauenstrukturstellen werden um 200.000 € aufgestockt – sehr erfreulich!

Im Interesse einer breit angelegten Frauen-, Gleichstellungs- und Genderpolitik und einer leistungsfähigen Frauenprojekte-Struktur sind Vertreterinnen von Frauenprojekten und -verbänden, Netzwerken und Runden Tischen in den kommenden Monaten aufgefordert, sich aktiv in die neu zu eröffnende politische Debatte einzubringen. Wir laden hierzu alle herzlich ein.

Mechthild Rawert
Landesvorsitzende der Berliner Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Frauen

Chancengleichheit in der Privatwirtschaft

Weiterhin großer Handlungsbedarf

Eine bislang ungewöhnliche Berliner Initiative feiert Geburtstag. Das Betriebsrätenetzwerk "Chancengleichheit in der Privatwirtschaft" wird Ende des Jahres 1 Jahr alt!

Auftakt war die für Berlin erstmalige Veranstaltung "Chancengleichheit in der Privatwirtschaft darf kein Zufall bleiben", die vom Kompetenzzentrum CHAD der ISA Consult GmbH veranstaltet wurde. In dem daraus entstandenen Netzwerk finden sich seit Januar 2003 Betriebsrätinnen und Betriebsräte des DGB-Bezirks Berlin-Brandenburg zu einem regionalen Netzwerk zusammen. Neben dem Austausch betrieblicher Erfahrungen gibt es Informationen und Diskussionen rund ums Thema der betrieblichen Gleichstellung. "Was ist eine geschlechtsspezifische Betriebsdiagnose?", "Welche Chancen bietet das neue Betriebsverfassungsgesetz?" und "Strategien und Handlungsfelder des Gender Mainstreaming" waren einige Themen des vergangenen Jahres.

Um weiterhin aktiven Gewerkschafter/innen den Rücken zu stärken und neue Strategien zu entwickeln bietet das Netzwerk nun im nächsten Jahr einen Workshop für Betriebsräte/-rätinnen und Gewerkschafter/innen an. Unter dem Motto: "Neue Strategien für Chancengleichheitspolitik in Unternehmen – Chancen für Berlin" sollen gewerkschaftliche Akteure und Akteurinnen qualifiziert, unterstützt und mittels eines gleichstellungspolitischen Projektes bei der Umsetzung auf betrieblicher Ebene begleitet werden. Der Workshop und die daraus folgenden Initiativen werden im Rahmen des Aktionsprogramms "Chancen.Gleich" des DGB und seiner Gewerkschaften durchgeführt. Infos zum aktuellen Aktionsprogramm finden sich unter: www.chancengleich.de.

Begleitet wird der gesamte Prozess von der ISA Consult GmbH. Die Beratungsgesellschaft, die u. a. zum Thema Gender Mainstreaming in betrieblichem Handeln berät, kann dabei auf eine langjährige Erfahrung in unterschiedlichen Bereichen zurückblicken. "Dabei ist die Genderperspektive überall notwendig und sinnvoll. Aktuell beraten wir Krankenkassen, Reiseunternehmen sowie Kommunalverwaltungen.", erzählt eine Beraterin des Kompetenzzentrums CHAD. Ihre Aufgabe sieht die Beraterin darin, Ideen und Maßnahmen zu entwickeln, die die Gleichstellung von Frauen und Männern in den jeweiligen Bereichen konkret voranbringt. Ihr Fazit: Es gibt weiterhin großen Handlungsbedarf!

Infos im Internet unter:

<http://www.chancengleichheit-21.de> (CHAD Kompetenzzentrum)

<http://www.isa-consult.de> (ISA Consult)

<http://www.chancengleich.de> (DGB Aktionsprogramm)

Kontakt:

Mechthild Kopel
ISA Consult GmbH
Beratungsgesellschaft für Innovation,
Strukturpolitik und Arbeit Niederlassung Berlin-Brandenburg
Kompetenzzentrum für Chancengleichheitspolitik
in der Arbeits- und Dienstleistungsgesellschaft
des 21. Jahrhunderts CHAD

Wallstr. 61-65

10179 Berlin

Tel: +49 (0)30/278739-0

Fax: +49 (0)30/278739-11

LFR-Netzwerk

Der Deutsche Juristinnenbund stellt sich vor

Der Deutsche Juristinnenbund (djB) ist ein Zusammenschluss von Juristinnen, Volkswirtinnen und Betriebswirtinnen. Er ist unabhängig, überparteilich und überkonfessionell. Seine über 2.800 Mitglieder setzen sich unter anderem aus Ministerinnen und Senatorinnen, aus Richterinnen der obersten Bundes- und Landesgerichtshöfe und aus zahlreichen in leitenden Positionen tätigen Frauen in Wirtschaft, Justiz, Verwaltung und Wissenschaft zusammen. Allerdings ist die Berufsausübung keine Voraussetzung für eine Mitgliedschaft. So sind beispielsweise auch Studentinnen, Erwerbslose und Ruheständlerinnen im djB vertreten und willkommen, so sie mit den Themen Rechtswissenschaft, Betriebs- oder Volkswirtschaft befasst sind bzw. waren.

Der djB wurde 1948 in Dortmund von engagierten Frauen gegründet. Er versteht sich als Nachfolgeorganisation des 1914 gegründeten "Deutschen Juristinnenvereins", der die Zulassung von Frauen zu juristischen Berufen erkämpft hatte, nach der Machtergreifung Hitlers aber seine Arbeit einstellen musste.

Zu den Pionierinnen des djB gehört Elisabeth Selbert, die im parlamentarischen Rat dafür sorgte, dass der Gleichberechtigungsgrundsatz in der Verfassung als Grundrecht verankert wurde. Nicht fehlen dürfen in diesem Kontext auch die Bundesverfassungsrichterinnen Erna Scheffler, Waltraut Rupp v. Brünneck, MdB Elisabeth Lüders und die erste Bundesministerin in der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland, Elisabeth Schwarzhaupt.

Heute ist der djB in allen 16 Bundesländern durch jeweils eine Landesgruppe und (bis auf die Stadtstaaten Hamburg, Bremen und Berlin sowie Hessen und das Saarland) durch mehrere Regionalgruppen vertreten. Die Regional- bzw. Landesgruppen entsenden Vertreterinnen in den Landesgruppenbeirat. Der Landesgruppenbeirat und die Mitgliederversammlung – das oberste Organ des djB, das alle zwei Jahre tagt – wählen den Bundesvorstand. In fünf ständigen Kommissionen und ggf. weiteren nicht ständigen Kommissionen, deren Vorsitzende jeweils Mitglieder des Bundesvorstandes sind, werden aktuelle rechts- und sozialpolitische Themen behandelt und vorangetrieben.

Ziele des djB sind

- die Fortentwicklung des Rechts,
- die Verwirklichung der Gleichberechtigung und Gleichstellung der Frau in sämtlichen gesellschaftlichen Bereichen,
- die Fort- und Weiterbildung durch Seminare und wissenschaftliche Veranstaltungen,
- die Absicherung der Lebenssituation von Frauen, Kindern und älteren Menschen,
- die Vernetzung seiner Mitglieder und die Förderung internationaler Netzwerke,
- die Zusammenarbeit mit gleichartigen Vereinigungen auch auf internationaler Ebene.

Diese Ziele verfolgt und fördert der djB vor allem durch die Durchführung von Tagungen und Seminaren, die Erarbeitung von Rechtsgutachten, Stellungnahmen und Anregungen zur Vorlage an Gesetzgebungskörperschaften, Gerichte und politische Institutionen und den Meinungs- und Informationsaustausch der Mitglieder untereinander.

Derzeit (vom 25. – 28. September 2003) findet der 35. Kongress des djb hier in Berlin statt. Auftakt ist die Enthüllung der Gedenktafel für Dr. Margarete Berent am Donnerstag, 16:30 h in der Goltzstraße 34 in Berlin-Schöneberg: Die jüdische Frauenorganisation Bet Debora und der djb ehren die erste Juristin Preußens, Dr. Margarete Berent (1887-1965), mit einer Gedenktafel am Ort ihrer 1925 eingerichteten ersten Anwaltskanzlei. Dr. Margarete Berent war unter anderem Gründungs- und Vorstandsmitglied des Deutschen Juristinnenvereins sowie Vorstandsmitglied des Jüdischen Frauenbundes. Zur festlichen Eröffnung des Kongresses am Donnerstag Abend werden unter anderem die Bundesjustizministerin Brigitte Zypries, die Bürgermeisterin und Justizsenatorin Karin Schubert, die Präsidentin des Kammergerichts Berlin Monika Nöhre und die Präsidentin des djb, Margret Diwell erwartet. Im Rahmen des Kongresses werden sich die Teilnehmerinnen vor allem mit den Themenfeldern Grundrechtcharta/EU-Konvent, Gesundheitsreform sowie Pränatal- und Präimplantationsdiagnostik befassen. Diese Jahr wird – nicht zuletzt aufgrund der Attraktivität Berlins – mit einer besonders hohen Zahl der Teilnehmerinnen, die nicht nur aus dem gesamten Bundesgebiet, sondern auch aus dem benachbarten Ausland anreisen, gerechnet. Durch das attraktive Rahmenprogramm wird den teilnehmenden Frauen eine gute Gelegenheit zur Vernetzung mit Kolleginnen geboten.

Der djb dokumentiert sämtliche seiner Tätigkeiten durch entsprechende Veröffentlichung auf der Internet-Seite: www.djb.de. Im Vorfeld und auch im Nachgang des Kongresses sind dort Programm, Beiträge, Thesen etc. zu finden. Ebenfalls sind dort die Adressen der Landesverbände und Regionalgruppen verzeichnet.

Weitere Informationen können über die Bundesgeschäftsstelle unter folgender Adresse bezogen werden:

Deutscher Juristinnenbund e. V.
Bundesgeschäftsstelle
Anklamer Straße 38
10115 Berlin
Tel.-Nr.: 030/44 32 70-0
Fax-Nr.: 030/44 32 70-22

E-Mail Adresse: geschaeftsstelle@djb.de

RAin Katharina Feddersen, LL.M.

Der deutsche evangelische Frauenbund Orts- und Landesverband Berlin e. V.

Um "Uns Berlinerinnen" meinen Verband darzustellen beginne ich vielleicht am besten mit meiner eigenen Geschichte mit ihm.

Ich bin kein(e) Berliner(in), aber seit 15 Jahren dabei, eine zu werden. Ich komme aus Bayerns tiefstem Süden und bin daher mit einem dort beinahe wesensimmanenten Katholizismus fast ebenso vertraut wie mit dem evangelisch lutherischen Bekenntnis, dem ich angehöre.

Als junge Frau in Mittelfranken traf ich erstmals auf einen Ortsverband des DEF. An ihm faszinierte mich sofort seine damals bereits 80-jährige Geschichte, entstanden aus dem Wirken einer eigenwilligen Frau, die ihre christliche Verantwortung in unerhörter und von vielen Seiten heftig bekämpfter Weise wahrnahm, indem sie sich unter Einsatz ihres gesamten be-

trächtlichen Vermögens für ihre benachteiligten und aus diesen Gründen gestrauchelten Geschlechtsgenossinnen einsetzte, für sie Wohn- und Erholungsheime baute und mit einer wachsenden Schar Gleichgesinnter beharrlich Bewusstsein veränderte.

Unter ihren kongenialen Nachfolgerinnen (ich lernte im Verband ein erstaunliche Anzahl selbst- und verantwortungsbewusster Frauen unterschiedlichster Herkunft kennen) entstand in Fürth 1955 das erste Frauenwohnheim, zumindest in Bayern, das, von den bayerischen Ortsverbänden bis heute getragen, viele Stürme und Veränderungen überlebte und fast 2000 Frauen und Kindern ein Stück Heimat bot.

("Heimat und Mobilität" ist übrigens das Jahresthema 2003 unseres Bundesverbandes.)

In und mit dieser jahrelangen ehrenamtlichen Arbeit wurde ich vertraut mit den drei "essentials" des Verbandes: Bildungsarbeit, sozial-diakonischer Arbeit und Gremienarbeit – letztere unerlässlich; um gesamtgesellschaftlich wirken zu können.

Während meiner ersten Tagung beim Bundesverband in Hannover 1974, traf ich auch eine Berliner, Frauenbundneuling wie ich. Unsere Verbindung blieb, bis sie mich als 1. Vorsitzende der Ortsverbände nach meinem Umzug 1988 in Berlin willkommen hieß.

Frauen aus dem Berliner DEF waren damals die ersten, die mir mit Brot und Salz Segen und Vertrautheit in die noch sehr fremde Umgebung brachten.

Damals hatten die Berliner Ortsverbände gerade in Tegel ein Projekt für alleinerziehende Frauen mitinitiiert und unter erheblichem Einsatz an Arbeit und Geld mit auf den Weg gebracht. Eine bis heute andauernde Aufgabe über fast 30 Jahre ist das Mittragen zweier Behindertenheime in der ehemaligen DDR, von denen eines inzwischen ausgebaut, das andere aufgelöst wurde. Aus den Erträgen der alljährlichen Vorweihnachtsbasare werden liebevoll ausgesuchte Geschenke gemacht und mit gegenseitigen Besuchen persönliche Bindungen geschaffen.

Für heutige Ohren klingt unser Name eher befremdlich. In einer sich ständig wandelnden Metropole ist ein konfessionell gebundener Traditionsverband kein Hit. Wir sind uns im Klaren, dass es Nachwuchs wie früher nicht mehr geben wird. Wir haben in den vergangenen drei Jahren mit einem durch das Diakonische Werk geförderten Projekt versucht, Ehrenamt innerhalb von Kirche und Diakonie in neuen Strukturen zu ordnen und damit auch unser grundsätzliches Anliegen neu zu definieren. Grundsatzarbeit wurde geleistet, aber die Finanzierung ist abgelaufen.

Innerhalb des DWBB läuft aber KIKON, unser Großmutterdienst für Alleinerziehende noch weiter.

Unsere monatliche Treffen bilden nach wie vor ein starkes Band im kleiner gewordenen Berliner DEF-Kreis. Darüber hinaus treffen wir uns zu Literaturgesprächen im Augenblick mit dem west-östlichen Divan. Seit 4 Jahren besteht ein offener kunstpädagogischer Freundeskreis mit spannenden Programmen, in dessen Rahmen wir in den letzten Augusttagen 3 Tage Dresden besuchten.

Schon länger und nicht nur während des ökumenischen Kirchentages bestehen konstruktive Verbindungen mit dem Katholischen Deutschen Frauenbund (KDFFB).

Mein Leben ohne DEF wäre entschieden ärmer.

Mehr über uns: 1+2. Vorsitzende M. Siefert H. Steinhäuser, Tel 030/215 92 66

E-Mail: hannelore_halo@hotmail.com

DEF-Zeitschrift "Anhaltspunkte" 5/99 100 Jahre DEF

Im Internet: www.defberlin.de

Der Lady's Stammtisch – ein Unternehmerinnenverein stellt sich vor

"Lady's Stammtisch", das klingt schon ein wenig provokativ – und das sollte es auch ruhig – als 1995 diese Form der Unternehmerinnen-Kontakte von der Gleichstellungsbeauftragten und einigen Unternehmerinnen im Bezirk Treptow ins Leben gerufen wurde. Denn: Nutzen (Geschäfts)männer nicht tatsächlich auch diese Form der Kommunikation für berufliche Kontakte?

Mit Unterstützung des Bezirksamtes wurde für die auch in den neuen Bundesländern und dem ehemaligen Ostberlin zahlenmäßig zunehmenden Unternehmerinnen und selbständig tätigen Frauen ein Treffpunkt geschaffen und von diesen auch von Anfang an gut genutzt.

Seit der Fusion der Bezirke Treptow und Köpenick gibt es den Lady's Stammtisch als eingetragenen Verein. Die fixeren Strukturen haben dem Verein nicht geschadet, ganz im Gegenteil: Es eröffneten sich neue Perspektiven. 2002 hat sich der Lady's Stammtisch e. V. zum Beispiel zur Mitgliedschaft im Bund der Selbständigen, LV Berlin, entschlossen.

Mit über 40 Mitgliedern ist der Treff nicht nur eine feste Größe im Wirtschaftsgeschehen des Bezirks, sondern in dieser Form auch ein berlinweit einmaliges Netzwerk für die Belange der Unternehmerinnen und Frauen im Beruf. Er ist intern Beratungsverbund und nach außen Interessenverband. Die Unternehmerinnen präsentierten ihre Arbeit schon auf Wirtschaftsveranstaltungen in ganz Berlin und haben jüngst Kontakte zu Verbänden in Polen und nach Brandenburg aufgenommen. Gleichzeitig sind sämtliche Mitglieder über gemeinsame Broschüren, Internetpräsenz und Veranstaltungen in die Öffentlichkeitsarbeit des Vereins eingebunden.

Veranstaltungen für Mitglieder und Gäste

Die vier thematischen Stammtische jährlich sind veranstalterische Höhepunkte. Sie finden im ehemaligen Rathaus Treptow statt. (Am 2.12.03 referiert Frau Staatssekretärin Ahlers zum Thema "Erwartungen an die Politik – was machen wir für Unternehmerinnen?") Der Bürgermeister informiert dann sozusagen aus erster Hand über aktuelle wirtschaftspolitische Themen des Bezirks. Häufig sind auch prominente Persönlichkeiten aus der BVV oder aus dem Berliner Abgeordnetenhaus zu Gast. Passend zum jeweiligen Thema bieten Infostände zusätzliche Informationen und Kontaktmöglichkeiten. Für Erfahrungsaustausch und angeregte Gespräche bleibt bei einem kleinen Imbiss ebenfalls genügend Raum.

Darüber hinaus finden monatliche Themenabende statt, die von sachkundigen Referentinnen zu ganz unterschiedlichen Themen durchgeführt werden und auch eine Präsentation des jeweiligen Unternehmens ermöglichen.

Immer sind auch Nichtmitglieder beiderlei Geschlechts herzlich willkommen.

Etwa 300 Unternehmerinnen besuchen die Veranstaltungen des Lady's Stammtisch e. V. und können hier ein Podium für Kontakte, Verbindungen geschäftlichen Erfahrungsaustausches finden.

Interessierte Unternehmerinnen und solche, die es werden wollen, sind zu allen Veranstaltungen herzlich eingeladen.

Geschäftsstelle Lady's Stammtisch e. V.

Neue Krugallee 4

12435 Berlin-Treptow

E-Mail: kontakt@ladiesstammtisch.de

Tel.: 6172-4133

Fax: 61 72-44 76

Internet: www.ladiesstammtisch.de

LFR Nachrichten

"Auf der Suche nach Heimat"

ist der Titel einer Ausstellung, die vom 1. Oktober bis 9. November 2003 in der Galerie im Saalbau des Kulturamtes Neukölln (Karl-Marx-Straße 141) gezeigt wird. Veranstalter sind der Verein "Hilfe für ausländische Frauen und Kinder e. V." und das Kulturamt Neukölln. "Hilfe für ausländische Frauen und Kinder e. V." wurde 1983 gegründet und hat es sich zur Aufgabe gemacht, ausländischen Frauen und Kindern, die hier in Berlin in einem für sie fremden Kulturkreis leben, Hilfe bei der Alltagsbewältigung zu geben. Das geschieht überwiegend über Projekte der evangelischen Kirche in verschiedenen Bezirken. Das Hinbun in Spandau arbeitet überwiegend mit kurdischen Frauen, das Ugrak in Neukölln mit Türkinnen und die Trödel-Tee-Stube in Tiergarten ist Treffpunkt für arabische Frauen. Im To Spiti werden griechische Frauen und Mädchen und im Papatya, dessen Träger, der Türkisch-Deutsche Frauenverein, Mitglied im Landesfrauenrat ist, überwiegend türkische junge Mädchen betreut. Mit den Arbeitsbereichen Au Pair und Aus- und Weiterwanderung des Diakonischen Werks Neukölln-Oberspree besteht enger Kontakt. In den Einrichtungen wird Unterstützung durch Mitfinanzierung von Alphabetisierungs- und Deutschkursen, Schularbeitszirkeln und Seminaren, die das Zusammenleben und die Integration fördern, geleistet. Darüber hinaus werden auch Maßnahmen, die der Gesundheitsvorsorge dienen ebenso wie Angebote der Projekte im Bereich der Sozial- und Rechtsberatung gefördert. Ein weiteres Ziel ist es, praktische Hilfen für den Alltag zu geben, d. h. bei der Beschaffung von Haushaltsgegenständen und Unterrichtsmaterialien zu helfen oder Fahrgelder für Behördengänge, Kursbesuche u. a. aufzubringen. In dem Projekt "Auf der Suche nach Heimat" sind die Frauen und Mädchen aus den Einrichtungen selbst zu Wort gekommen, auch wenn es für viele schwer ist, ihre Hoffnungen verbal zu formulieren – und dies ist nicht immer nur ein Sprachproblem. Deshalb wurden vor allem Formen nonverbaler ästhetischer Gestaltung genutzt, um sie zum Sprechen zu bringen. Sie haben in Workshops mit pädagogisch geschulten Malerinnen mit dem Ziel gearbeitet, ihren Wunsch nach oder ihren Traum von Heimat mit künstlerischen Mitteln auszudrücken. Die Ergebnisse, die in der Ausstellung präsentiert werden, sind von oft überraschender Farben- und Formenvielfalt und sehr beeindruckend. Dazu werden Fotos von Nelly Rau-Häring, einer Schweizer Fotografin, gezeigt. Auch sie hat die Frage nach dem Traum und der Suche nach Heimat gestellt und die Antworten den Fotos der Frauen zugeordnet. Die Frauen sind sehr stolz darauf, dass sie und ihre Aussagen öffentlich präsentiert werden, und es steigert deutlich ihr Selbstbewusstsein, nicht nur in ihrer Familie, sondern auch gegenüber der sie umgebenden deutschen Gesellschaft. Zur Ausstellung ist eine ausführliche und fundierte Dokumentation erschienen, die nicht nur über den Verein und die Einrichtungen informiert, sondern auch Kurzbiographien von Mädchen und Frauen mit oft sehr schwerem und bewegendem Schicksal, das sie in unsere Stadt geführt hat, enthält. Die Ausstellung ist Mittwoch bis Sonntag von 12.00 bis 18.00 Uhr geöffnet. Der Eintritt ist frei. Der Verein hat seinen Sitz in der Marienbader Str. 11, 14199 Berlin. Telefon 8 2561 62. E-Mail Barbara.Faccani@t-online.de; www.hilfe-fuer-auslaenderinnen.de

Unsere Mitarbeiterin in der Geschäftsstelle des LFR, Frau Wolff-Wagner, sucht eine neue Stelle

Seit dem 1. Juni 2003 haben wir beim Landesfrauenrat eine neue Mitarbeiterin. Da es sich um eine ABM-Stelle handelt, endet diese leider schon wieder am 30.11.2003. Wir würden uns sehr freuen, wenn sich in Ihrem Umfeld eine Arbeitsstelle für Frau Wolff-Wagner finden würde. Gern halbtags über die Woche verteilt. Frau Wolff-Wagner ist grad. Betriebswirtin und hat bis zum April 2003 in einem Sportverein und einem Gesundheitszentrum gearbeitet. Dort

erledigte sie sowohl die anfallenden Büroarbeiten wie Zahlungsverkehr, Schriftverkehr, vorbereitende Arbeiten zur Buchführung als auch Kundenbetreuung und Kundenwerbung.

LFR Kultur und Medien

Büchertipps

Deutschland-Wunderland

Neubeginn 1950 – 1960, 44 Erinnerungen aus Ost und West

368 Seiten, mit Abbildungen Ost-West-Chronologie

Zeitgut, Band 18, ISBN 3-933336-18-X, 18,90 Euro

Nach Hunger und Not und im Angesicht der fürchterlichen Kriegszerstörungen krempeln die Menschen Anfang der 50er Jahre in Deutschland die Ärmel hoch. "Die Währungsreform lag hinter uns. Die neue Deutsche Mark, in allen Familien sehr knapp, musste eingeteilt werden. In den Läden waren die Regale wieder gefüllt, unsere Wünsche und vor allem die Bedürfnisse waren groß", erinnert sich Lore Matuschek.

Im Westen Deutschlands geht es wirtschaftlich schnell voran. Überall entstehen neue Wohnsiedlungen. "Ein Wettlauf begann", schreibt Renate Strebel. "Wer hat als erster ein Fernsehgerät, eine Waschmaschine, ein neues Auto?" Die Reisewelle folgt, Millionen Deutsche machen sich auf den Weg, bevorzugt nach Italien. Heimatfilme wie "Schwarzwaldmädel" und "Sissi" locken die Zuschauer in die vielen Kinos.

In der DDR haben sich die Menschen der neuen Staatsmacht zu beugen. Viele, die nicht mit dem Regime konform gehen, bekommen Willkür und Gewalt zu spüren. Klaus Werben wird 1951 im Alter von 20 Jahren unter Spionageverdacht von der Stasi verhaftet. Obwohl unschuldig, wird er zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt und erst nach 10 Jahren verbüßter Haft entlassen.

44 Beiträge von Zeitzeugen aus Ost und West vermitteln ein vielschichtiges Bild des Alltags in den 50er Jahren. Die Texte des Buches werden von Fotos und Dokumenten der Autoren bereichert. Ein spannendes und informatives Zeitdokument der jüngeren deutschen Geschichte ist entstanden.

Marianne Fredriksson:

Lillemors Rätsel

Dt. Erstausgabe, Frankfurt Main 2003

Fischer Taschenbuch Verlag

ISBN 3-596-14044-7, 8.90 Euro

"Lillemors Rätsel" ist wieder einmal ein Buch von Marianne Fredriksson, die ihre Charaktere dazu bringt, nach ihrer Vergangenheit zu suchen. Es ist aber auch ein Vergleich der Rolle einer emanzipierten, schwedischen Frau von heute mit einer Griechin, die noch in einem traditionellen Rollenverständnis lebt, wie es heute noch teilweise in Griechenland der Fall ist. Gleichzeitig ein psychologisch fein gewebter Roman, der die Verschiedenartigkeit der Charaktere zum Ausdruck bringt und zeigt, wie Probleme gemeistert werden können. Keine leichte Kost. Das Buch kann nicht oberflächlich gelesen werden, der Leser muss sich wirklich auf die Rückblenden einstellen, aber das macht es auch interessant.

Ingrid Wolff-Wagner

Gisela Pravda:

Die Genderperspektive in der Weiterbildung¹.

Analysen und Instrumente am Beispiel des berufsbildenden Fernunterrichts. Herausgeber: Bundesinstitut für Berufsbildung. Der Generalsekretär, Bonn 2003

Die Autorin hat 25.000 Seiten Lehrmaterial zur beruflichen Fortbildung aus der Geschlechterperspektive analysiert. Mit Textstellen, Grafiken, Fotos und Lehrbeispielen belegt sie den heimlichen Lehrplan: Der Mensch ist ein Mann, der Mann "hat kein Geschlecht", er ist die Norm, die Frau ist die zu vernachlässigende Abweichung. So werden an Männern orientierte Muster in Sprache, Inhalt und Didaktik fortgeschrieben. Teilnehmerinnen erleben, wie ihre Minderwertigkeit durch eine unzeitgemäße Geschlechterhierarchie organisiert wird – trotz De-jure-Gleichstellung von Frauen und Männern. In dieser Schärfe war das Ergebnis nicht mehr zu vermuten: Alle untersuchten Lehrgänge ignorieren durchgängig die Lernerinnen.

Um gesellschaftliche Entwertungsmuster zu durchbrechen und zu vermeiden, wurden Checklisten entwickelt – je eine für

- eine *nicht-sexistische Sprache*, damit Frauen nicht weiter sprachlich ignoriert werden, der Rede nicht wert und nur "mitgemeint" sind. Sprache und Denken sind nicht von einander zu trennen. Sprache vermittelt und prägt kulturelle Identität und unterliegt kulturellem Wandel. Sprache strukturiert unser Denken – nicht mitgesprochen bedeutet meist: nicht mitgedacht, nicht mitgemeint. In diesem Sinne drückt eine Frauen ausschließende Sprache also nicht nur Diskriminierung von Frauen aus, sondern sie schafft sie, sie konstruiert und begründet sie.
- *geschlechtergerechte Inhalte*, die jedes Fach mit der Frage konfrontiert "Wie verändert die Einbeziehung von Geschlechterdifferenzen den Kanon und die Methoden des Faches?" Differenz statt sozialer Inferiorität der Frauen muss das Leitprinzip werden. Betrachten wir Lernen im Lebenslauf von Frauen in einem gesellschaftspolitischen Gesamtzusammenhang, wird deutlich, dass Lehr- und Lerninhalte Frauenleben genau so abbilden müssen wie Männerleben.
- *gendersensible Lehr-/Lernmethoden*, denn Lehrtexte sind nicht didaktisch-methodisch neutral. In Schule, Hochschule, Aus- und Weiterbildung ist eine der wichtigsten didaktischen Aufgaben die Motivation der Lernenden, und damit die Hilfe zur Identifikation mit dem angestrebten Status oder der künftigen Aufgabe. Wenn – wie in diesen Texten – nur Männer vorkommen, werden für die Lernerinnen keine positiven Verhaltenstendenzen aktualisiert oder entwickelt, die ihnen helfen, ihre beruflichen Ziele mit Durchsetzungsvermögen und Beharrlichkeit zu verfolgen, sondern es werden Richtung und Stärke einer vorhandenen Motivation, die die Lernerinnen ursprünglich zur Fortbildung veranlasst haben, zerstört.

Wenn auch das ganze Ausmaß der androzentrischen Denkweisen erst in der Summe der Detailanalysen deutlich wird, ist doch klar: Männliches Selbstbewusstsein ist eng an beruflichen Erfolg geknüpft, während die Geschlechtsblindheit im täglichen didaktischen Handeln dazu beiträgt, dass Frauen in Wirtschaft und Gesellschaft weiterhin unsichtbar bleiben. Mit diesen Instrumenten lässt sich das Gender Mainstreaming in Weiterbildungsmaterial und -maßnahmen umsetzen. Die Checklisten sind allen hilfreich, die geschlechtersensibles Lehrmaterial entwickeln, überarbeiten oder begutachten wollen.

Dr. Gisela Pravda, Greulichstr. 7, 12277 Berlin, 2003-08-31

¹ Im Gegensatz zum Deutschen unterscheidet das Englische zwischen biologischem Geschlecht (sex) und sozialem Geschlecht (gender). Die Genderperspektive betrachtet die Welt ebenso aus der Sicht der Frauen wie aus der Sicht der Männer und überwindet so androzentrische Denkweisen.

LFR- Veranstaltungen

- **17. November**, 18 Uhr, Vollversammlung: "Das entschlüsselte Genom – der erforschte Mensch?" Referentin: Frau Dr. Katrin Grüber, Leiterin des Instituts Mensch, Ethik und Wissenschaft (IMEW).
- **8. Dezember**, Vollversammlung und Weihnachtsfeier: Vertreterinnen von UNICEF, dem Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen, werden von ihrer Arbeit berichten und ausgewählte Produkte ihrer Arbeit, z. B. Weihnachtskarten, zum Kauf anbieten.

Weitere Veranstaltungsangebote

Eene, meene, muh....was zahlst Du?

Soziale Infrastruktur zwischen Sparzwang und Ehrenamt

Veranstaltungstermin: 7. November 2003

Projekthalt: Durchführung einer Tagesveranstaltung zu dem Thema "Soziale Infrastruktur zwischen Sparzwang und Ehrenamt"

Veranstaltungsort: Tagungshaus BlauArt (Potsdam, Hermannswerder 23)

VeranstalterInnen: Friedrich-Ebert-Stiftung, Landesbüro Brandenburg
potsdam@fes.de
Frauenpolitischer Rat Land Brandenburg e. V.
E-Mail: FrauPolRat@t-online.de
Stadt Potsdam
E-Mail: susanne.melior@rathaus.potsdam.de

Vor dem Hintergrund knapper öffentlicher Kassen ist die Diskussion um die Finanzierung sozialer Arbeit, frauenpolitischer Arbeit und Bildungsarbeit neu entbrannt. Das Land zieht sich verstärkt aus so genannten freiwilligen Aufgabenbereichen mit dem Verweis auf die Zuständigkeit der Kommunen. Auch der Begriff Ehrenamt wird in Konsolidierungszeiten häufiger bemüht. Die Finanznöte der Kommunen sind offensichtlich und Verteilungskämpfe sind entbrannt. Wer soll nun in Zukunft was finanzieren? Was können die Kommunen bei den enger werdenden Spielräumen noch leisten? Gibt es mehr als eine moralische Verpflichtung für das Land? Welchen Teil können Nichtregierungsorganisationen für die Stärkung lokaler Politik und Demokratie tragen? Wie und welche Prioritäten müssen gesetzt werden? Wie kann verhindert werden, dass soziale Ungleichgewichte verschärft werden?

Mit der Veranstaltung wollen wir das Land, die Kommunen und die Nichtregierungsorganisationen an einen Tisch holen und gemeinsam die aufgeworfenen Fragen diskutieren. Drei Themen, die aus frauenpolitischer Sicht von besonderer Brisanz und Aktualität sind, sollen vertiefend beraten und die Arbeitsergebnisse zusammengetragen werden.

Für die Entstehung dieser Ausgabe danken wir:

allen Frauen, die einen Artikel geschrieben haben,
dem Landesfrauenrat Hamburg und besonders
Frau Irina Jachmann, die diese Ausgabe der "Berlinerin" finanziert hat,
darüber hinaus Anja Feldhorst, die diese Ausgabe lektoriert und am Layout mitgebastelt hat.



Anja Feldhorst

Lektorat | Konzeption | Beratung | Texterstellung

Wissenschaftliche Texte
Kriminalliteratur

Sach- und Fachbücher
Biografien/Memoiren

Hagelberger Str. 17
10965 Berlin

☎ 030 -23 62 09 83
☎ 030 - 23 62 09 84

E-Mail: info@lektorat-feldhorst.de
Internet: www.lektorat-feldhorst.de

Impressum

Herausgeberin:
Landesfrauenrat Berlin e. V.
Tempelhofer Damm 2
12 101 Berlin
Telefon & Fax: 030 / 785 70 10
E-Mail: lfr-berlin@t-online.de

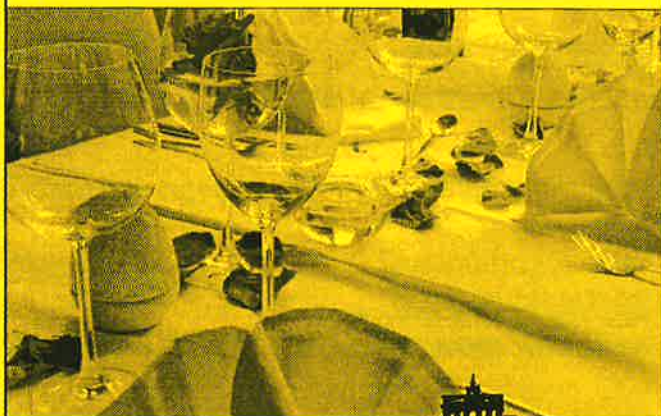
Redaktion: P. Steinke

Die mit Namen gekennzeichneten Artikel stellen nicht unbedingt die Meinung des Landesfrauenrates dar. Das Mitteilungsblatt *Wir Berlinerinnen* kann jede/r abonnieren, auch einzelne Mitglieder der Verbände. Wir bitten um Ihr Verständnis, dass wir hierfür einen Kostenbeitrag von 15 Euro (für vier Ausgaben pro Jahr) erheben müssen.

Wir freuen uns über jeden Artikel, den Sie uns zum Abdruck in *Wir Berlinerinnen* zur Verfügung stellen, auch Einladungen zu anstehenden Veranstaltungen drucken wir gerne ab. Rufen Sie uns unter 785 70 10 an.

dabei sein
genießen
unterstützen

benefizessen



zu Gunsten vom **LandesFrauenRat Berlin e.V.**

Sonntag, 30. November 2003

20.00 Uhr (Einlass 19.00 Uhr) im Restaurant

**Adlon[®]
BERLIN**

Kurfürstendamm 100 · 10709 Berlin

3-Gänge-Menü mit Begrüßungsgetränk 50,- €
einschließlich Spende von 25,- € zu Gunsten des **LFR**

mit **Angelo Galvani** · Live Piano-Musik und Gesang
und weiteren Überraschungsgästen

Sonntag, 29. Februar 2004

20.00 Uhr (Einlass 19.00 Uhr) im Ballsaal des Hotels

swissôtel BERLIN

AM KURFÜRSTENDAMM

Augsburger Straße 44 · 10789 Berlin

3-Gänge-Menü mit Begrüßungsgetränk 100,- €
einschließlich Spende von 50,- € zu Gunsten des **LFR**

Mit Musik- und Kulturprogramm

Kartenbestellungen für beide Abende:

LandesFrauenRat Berlin e.V.
Telefon / Fax: 030 - 785 70 10

Promotion & Entertainment C. Bredlau
Telefon 0170 - 740 49 07

Diese Ausgabe der „Wir Berlinerinnen“ wurde freundlich unterstützt von



Versicherungsagentur **Irina Jachmann** · gepr. Versicherungsfachfrau (BWV)

Achillesstraße 94 · 13125 Berlin

Telefon (0 30) 94 79 84 45 · Telefax (0 30) 94 79 84 69 · Mobil (01 63) 2 69 15 65